



Zwei Akte

Litho von Franz Marc (1908)

FRANZ MARC: ABSTRAKTION UND FÜLLE

Franz Marc beginnt genau um die Jahrhundertwende zu malen. 1900 geht er auf die Akademie in München, mit 1901 ist das erste der rund hundertachtzig Bilder gezeichnet, welche die große Berliner Gedächtnisausstellung bei *Nierendorff* und *von der Heyde* zusammenbringen konnte. Mit rund zehn weiteren Jahren ist er der Marc der blauen Pferde, der roten äsenden Rinder, der scheuen und kristallisch durchschienenen Rehe geworden, den die expressionistischen Maler als ihren Meister anerkennen. Für den Zeitraum eines Jahrhunderts ist er ein schnell aufgehender Stern geworden, für sein eigenes Leben bedeuten dieselben Jahre einen mühseligen, langsamen, tastenden Aufstieg, den manche als einen Irrweg ansehen, und den er selbst in ungewissen Stunden auch einmal als solchen empfunden haben mag. Zwischen den Heidekrautbildchen von 1901 und den späteren Bildern liegt ein Entwicklungssprung, wie er in der Geschichte der Malerei nicht wieder vorgekommen ist. Die ersten Bildchen sind treuherzig gemalt, in Tönen, die an Defregger gemahnen, mit breitem, etwas zu grau bleibendem Pinselstrich, im impressionistischen Versuch, Gestalt und Landschaft zu verschmelzen.

Die Entwicklung, die nun einsetzt, gleicht einer merkwürdigen Kurve. Marc treibt Skelettstudien und dringt mit Energie ohnegleichen in das *Innere* seiner Gestalten ein, das *anatomische* Innere der Figuren, die meist Tiere sind. Dieser Trieb, damit das Wesentliche zu fassen, hält an, als diesen Wesen wieder Fleisch und Fell anwachsen und wir die ersten Rehe sehen in ihrer sehnsüchtigen, etwas traurigen und so zarten Kurvatur. Das „sterbende Reh“ wird so oft gezeichnet in dieser Zeit, ein von Pfeilen überschüttetes, zusammenfallendes Reh, als ob die